

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 139.

36. Jahrgang.

Sonnabend, den 23. November

1889.

Hoch über den Sternen.

Hoch über den Sternen
Wie muß es so friedlich sein!
Am himmlischen Bogen
Tief unten das Wogen
Der Menschen um blendenden Schein.

Hoch über den Sternen
Wie muß es so heiter sein!
Die Nebel, die Nächte
Tief unten zu schaun dem Geschlechte
Der Menschen zur lastenden Pein.

Hoch über den Sternen
Wie muß es so selig sein!
Ihr Leiden, ihr Freuden
Entflohen Euch Beiden
So fern Euch zu sehn und so klein.

Hoch über den Sternen
Wie muß es so göttlich sein!
Das Rathen und Wähnen
Das Ahnen, das Sehnen
Verkåret im himmlischen Schein.

Johann, König von Sachsen, geb. 12. Dezbr. 1801, gest. 29. Oktbr. 1873.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren

Uhrenfabrikant William Lorenz sen.,
Kaufmann Karl Fuchsreiter,
Gärtner Bernhard Frihsche,
Schuhmachermeister Ernst Horbach,
Kaufmann Wilhelm Dörfel,
Richard Hertel und
Hauptamtstendanz Robert Böhme

aus und es sind an deren Stelle, sowie für den im Laufe dieses Jahres durch Fortzug ausgeschiedenen

Herrn Kaufmann Albalbert Seyfert
und ferner für den zum unbesoldeten Rathsmittglied erwählten
Herrn Kaufmann Karl Gottfried Dörfel,
welcher in Folge dessen mit Ende dieses Jahres ebenfalls aus dem Stadtverordneten-Collegium ausscheidet, 9 Stadtverordnete zu wählen.

Da von den im Amte verbleibenden 12 Stadtverordneten nur 9 anständig und 3 unanständig sind, nach dem Ortsstatut dem Stadtverordneten-Collegium aber mindestens 11 anständige und 6 unanständige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 9 Stadtverordneten **mindestens 2 anständig und 3 unanständig** sein.

Als Wahltag ist

Dienstag, der 26. November 1889

anberaumt worden. Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage **von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 1 Uhr** ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von neun

wählbaren Bürgern, von denen mindestens 2 anständig und 3 unanständig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor versammeltem Wahlausschuß **persönlich** abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt **vom 6. bis mit 20. November 1889** zur Einsicht an Rathsstelle aus und es sind etwaige Widersprüche gegen dieselbe **bis spätestens zum 13. November 1889** schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Stadtrath anzubringen.
E i b e n s t o c k, den 4. November 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Al.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Dienstag, den 26. dieses Monats stattfindenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** weist der unterzeichnete Stadtrath hiermit darauf hin, daß von den zu wählenden 9 Stadtverordneten mindestens 2 anständig und mindestens 3 unanständig sein müssen, sowie daß die zu wählenden auf den Stimmzetteln unter Angabe des vollständigen Namens, des Standes und der Wohnung derselben **so zu bezeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt**, insbesondere daß bei Personen gleichen Namens — wie z. B. bei Emil Tittel — der Zweifel durch Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel zu beseitigen ist.
E i b e n s t o c k, den 21. November 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Al.

Die auf Montag, d. 25. d. Mts., anberaumte Auktion
Glaeser, Rathsvollzieher. erfolgt **nicht.**

Zum Todtensonntag.

Wenn Dir am heutigen stillen Tag
Gedanken sind noch all die Deinen,
O, wende kalt Dein Herz nicht ab
Von Andern, die an Gräbern weinen!
Nimm Theil an jedem fremden Weh,
Und laßst Du's nicht, so geh bei Seite,
Daß Du nicht störest den Gottesdienst
Von tief empfundenem Herzeide.

Todtensonntag! Still sind Fluren und Auen,
kurz die Tage und die Wettergeister werden bald der
Welt das weiße Leinentuch des Winters anziehen.
Immer seltener werden die Spaziergänge ins Freie,
wo es kalt und öde geworden; des Abends aber,
wenn die Lampe angezündet wird und im Ofen das
Feuer so lustig und lebendig prasselt, da sammelt
sich Alles um den Familientisch und fühlt mehr denn
je den Werth eines traulichen Heims. Am Todten-
sonntag jedoch, wenn die Kirchenglocken den Gottes-
dienst ausläuten, lenkt die Mehrzahl der Menschen,
auch bei unfreundlichem Wetter, die Schritte hinaus
nach dem stillen Friedhofe und legt einen Kranz
nieder auf den Hügel, welcher ein geliebtes unver-
geffenes Menschenkind deckt, ist der Tag doch von der
evangelischen Kirche dem Gedächtnisse der Heimge-
gangenen gewidmet und ihnen sollen die letzten bunten
Blumen, welche das scheidende Jahr in den Häusern
und Gärten der Lebenden erblühen ließ, gewidmet
werden.

Es ist dies eine schöne pietätvolle Sitte, so recht
geeignet, stille Einkehr mit sich selbst zu halten und
des Lebens Ernst eingedenk zu bleiben. Freilich ver-
weilt nicht Jeder von unserm lebenslustigen Ge-
schlechte gern auf dem Gottesacker; der Gang dorthin
erscheint ihnen wie ein Vuhgang und ganz und gar
nicht vergnüglich. Wer aber einen theueren unver-
geßlichen Freund oder einen lieben Aderwandten da
draußen in stiller Kammer schlummern hat, namentlich
aber, wer schon in seiner Jugend am Grabe heißge-
liebter Menschen gestanden und das Scheiden an
offener Grube frühzeitig kennen gelernt, wer vielleicht
gar einen Theil seiner Kindheit auf dem Friedhofe

verträumt, Jahre lang vereinsamt und unverständlich
durchs Leben gegangen ist, der lenkt auch im reiferen
Alter gern die Schritte hinaus zur stillen Todten-
stadt. Wie er als Kind oft aus dem durch der Mutter
oder des Vaters Tode verödeten Elternhause hinweg
und zu dem Rasenhügel flüchtete, unter dem das für
ihn so warm geschlagene Herz ausschließ von allem
Erdenweh, so tritt er auch am Todtensonntage aus
dem geschäftigen ruhelosen Treiben des heutigen
Menschengeschlechts gern hinein in die friedliche Stille
des Friedhofs.

„Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen“. Gottes-
frieden, Grabesruh deckt den weiten Plan und sinnend
schaut das Auge her, nieder auf die Hügelreihen,
deren jeder erzählen könnte von Lust und Leid, Freude
und Schmerz der irdischen Pilgerfahrt. Die stillen
Schläfer da drunter in der Grabeslammer, sie sehen
nicht mehr das goldene Licht der Sonne, das ihr
Grab überspült, hören nicht mehr den Gesang der
Vögel, die ihnen zur Sommerszeit so schöne Schlum-
merlieder singen, wie lieb Mütterlein in der Kind-
heit; verstummt ist der Mund, der einst so fröhlich
gelacht, gebrochen das Auge, das so hell und treu in
die Welt geschaut, zerfallen schon ihr Leib und ver-
schollen vielleicht bereits auch ihr Name. Regen und
Wind haben die Grabeschrift verwaschen und gebleicht;
schon zerbröckelt der Stein, den liebende Hand als
letzte Gabe auf die einsame Gruft gelegt, der Rost
hat das Kreuz aus Eisen zerfressen, um das sich der
Ephau rankt und Niemand weiß mehr, wer diesen
Stein gesetzt hat, wer in jenem Grabe ruht. Trüm-
mer, Moder, Asche, das ist der Inhalt der Gräber
des Friedhofs, die nun bald wieder der Schnee ein-
hüllen wird und über welche der Wind die letzten
wellen Blätter von den Bäumen dahintreibt im
bunten Wirbeltanz.

Und doch grünt und blüht, keimt und sproßt es
auch um und aus den Gräbern wieder heraus. Wenn
der Frühling kommt, schmückt er auch die Gräfte mit
frischem Grün, empor schießen Bäume und Sträucher,

Blumen und Pflanzen, dem goldnen Licht, dem blauen
Himmelsthem entgegen. So steigen auch die Gedan-
ken der Lebenden beim Gange zu der letzten Ruhe-
stätte geliebter Todten von dieser und dem irdischen
Staub hinaus, hoch empor über die ziehenden Wolken,
wo wir sie wieder zu sehen, wieder zu finden hoffen,
alle die Lieben, welche hienieden von uns genommen
wurden, an deren Sterbebette wir gestanden und
benen wir unter heißen Schmerzens Thränen die letzten
drei Hände Erde hinab warfen auf den Schrein,
welcher ihren sterblichen Leib umschloß. Diese Hoff-
nung, diese beseligende Zuversicht ist es auch, welche
alljährlich am stillen Todtensonntage die Menschen-
kinder aus der engen Stadt hinaustreibt in Gottes
Garten und die Gräber der Todten schmücken läßt
mit Blumen und Kränzen. Und während die Hand
auf dem Grabhügel die letzten Kinder Floras nieder-
legt, schaut das Auge sinnend hinauf durch den Herbst-
nebel und im Herzen klingen wieder die schönen
Worte des Kirchenlieds:

Hoch über unsern Wegen,
Da wohnt der Frommen Stad.
Ihr Grab, ihr Bild, ihr Segen
Bleibt tröstend uns zurüd.
Ruht unter Gott, ihr Frommen,
Ruht unter seinem Dach,
Es wird ein Morgen kommen,
Da seid ihr ewig wach!
Und wir mit Euch Ihr Lieben!
Wenn Gottes Stimme rief
Was noch im Herrn geblieben
Und was im Herrn entschlief,
Sein ist des Lebens Gabe,
Sein ist auch unsre Gruft,
Preis ihm, der uns zum Grabe
Und zum Erwachen ruf.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat in der
vorigen Woche eine neue Militärtransport-
ordnung angenommen, die natürlich im Ganzen
strengstens geheimgehalten wird, von der doch aber

soviel immerhin verlautet, daß sie mit dem gewaltigen Schreibwert und allen zeitraubenden Formlichkeiten, wie solche bisher bei den Mobilmachungen vorge-schrieben waren, gründlich aufräumt. Das Lösungswort lautet auch hier, wie bei dem neuen deutschen Exerzierreglement: „Vereinfachung!“ Infolge der neuen Militärtransportordnung dürfte es sich ermöglichen lassen, die deutsche Mobilmachung im Fall eines Krieges um einige Tage abzukürzen. Mehr von diesem interessanten Gegenstande mitzutheilen, verbietet die Rücksicht auf die militärischen Interessen des deutschen Reiches.

— Kaiser Wilhelm hat nach seiner Rückkehr von der Orientreise wiederholt im engeren Kreise begeisterte Schilderungen von der Großartigkeit der Eindrücke gegeben, die er auf dieser durch die Gunst der Witterung besonders bevorzugten Reise empfangen hat. Insbesondere hat er sich, wie jetzt auch von der „Köln. Ztg.“ bestätigt wird, über die türkischen Truppen, die er zu besichtigen Gelegenheit gehabt hat, mit warmer Anerkennung ausgesprochen. Die Leistungen derselben hätten seine Erwartungen weit übertroffen; schon auf den ersten Blick falle die Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit des Soldatenmaterials auf. Auch die türkischen Schiffe, deren einige den Kaiser auf der Hin- und Rückfahrt begleitet hatten, haben die Aufmerksamkeit des Kaisers gefesselt und auch für sie hat er warme Worte des Lobes gesagt.

— Nach Berichten aus China ist durch eine Uberschwemmung im Gebiete des Jantsekiang eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober in einer Strecke von etwa 100 Meilen aus seinen Ufern. Mehr als tausend Menschen sind ertrunken; etwa 15,000 Menschen sind ohne Unterkunft und ohne Lebensmittel. Die Ernten sind vernichtet.

— Brasilien. In Londoner diplomatischen Kreisen munkelt man, daß Dom Pedro II. dem Umsturz in seinem Reiche nicht fremd gegenüber gestanden. Unzufrieden mit der feindseligen Haltung seines Schwiegersohnes gegen die Liberalen und antikerikalen Elemente, und besorgt wegen der daraus möglicherweise zu erwartenden Folgen, endlich aber in voller Kenntniß des großen Umfangs, den die republikanische Bewegung angenommen hatte, habe der Kaiser den Interessen seiner Tochter und seines Landes am Besten zu dienen geglaubt, indem er sich mit den Führern der Bewegung verständigte. Der Staatsstreich wäre also eine abgekartete Sache gewesen, was allerdings die Ruhe erklären würde, mit welcher sich die Umwälzung vollzog.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die rege Theilnahme, der sich die königliche Altersrentenbank zu Dresden (Landhaus, König Johannstraße) bei der sächsischen Bevölkerung zu erfreuen hat, rührt unter Anderem von dem Umstande her, daß infolge des hohen Kurzes der Werthpapiere der Zinsfuß vieler derselben herunter gesetzt, auch der von Sparcasseneinlagen, hypothekarischen Darlehen u. s. w. geringer geworden ist. Die davon Betroffenen nahmen daher Veranlassung, sich nach einem Ausgleich umzusehen und richteten ihre Blicke auf die königliche Altersrentenbank, weil bei derselben Renten erworben werden, welche wegen der Staatsgarantie niemals geschmälert werden können.

— Dresden. Der zweite Hauptgewinn der sächsischen Landeslotterie, 300,000 Mark, wurde am 14. Ziehungstage gezogen. Es ist der seltenste Fall eingetreten, daß diesmal die drei Hauptgewinne von 500,000, 300,000 und 200,000 Mark nach Dresden gefallen sind.

— Die königl. Pulvermühle in Saschwitz ist in letzter Zeit völlig umgebaut und erweitert worden. Neue Maschinen für Herstellung des rauchlosen Pulvers sind aufgestellt, die laufigen Eisen-gießerei hat dieselben erbaut. Hier wird nun der ganze Schießpulverbedarf für das sächs. Heer fabrizirt.

— Einige angesehene Industrielle in Freiberg empfanden das Bedürfnis, ihrer Freude über die Erreichung des langersehnten Zieles eines Reichs-postgebäudes in Freiberg bei der Vollendung dieses Baues anders als in dürren Worten Ausdruck zu verleihen. Sie überreichten Postdirektor Seibel die unter sich aufgebrachte Summe von 560 M. mit dem Wunsche, dafür den dasigen 53 Postunterbeamten ein Fest zu veranstalten. Herzlich erfreut über diesen neuen Beweis für die aus den dortigen industriellen Kreisen der kaiserlichen Reichspost entgegengebrachten Sympathien, ist Postdirektor Seibel dem erwähnten Wunsche nachgekommen. Am Sonntag Abend wurde das Postunterbeamtenfest im dasigen Brauhof-Saale durch Tafel und Tanz festlich begangen. Die dienstlich behinderten Unterbeamten wurden entsprechend entschädigt.

15. Ziehung 5. Klasse 116. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 20. November 1889.

15,000 Mark auf Nr. 15944. 5000 Mark auf Nr. 28977 62875. 3000 Mark auf Nr. 1981 3976 3672 20225 21345 22509 24987 27892 30945 31770 32147 32228 34580 35490 36193 38858 40969 41398 41175 45406 47562 51851 52863 54267 61366 61853 63839 64539 73599 74238 76710 93852 97132 98892 99102.
1000 Mark auf Nr. 1809 6871 7813 7250 8601 14959 17866 21430 30896 31693 35257 36463 36498 38835 40380

41901 44648 45184 49171 51569 53667 55343 55991 57297 57472 60436 60792 64141 66198 70321 70647 71891 73955 74288 74755 75816 75378 79216 80431 82292 82908 83324 90472 90957 91468 91501 92584 97510 99084.

500 Mark auf Nr. 7242 8521 12005 13683 14796 15279 21017 23806 28748 29771 37425 40149 42761 43769 46629 51188 53027 53400 55731 57101 57508 57720 59241 60592 60208 60685 63131 64830 65381 67069 68857 69817 70889 71095 75680 78886 79377 81696 83743 86051 90890 93998 93592 94023 95465 97288 99067 99395.

300 Mark auf Nr. 420 1699 3725 4106 4792 6878 8396 9277 11385 13755 14399 14710 14538 14352 14323 15670 16091 17228 17336 18038 23439 24633 25053 26247 26446 28384 28973 29766 29681 29407 29218 32345 35550 36721 37766 37815 38691 39870 40174 40393 40426 40486 41426 44998 44763 44564 45504 46910 48018 48314 49559 52592 52149 52363 56214 56725 57987 59934 59797 60233 60682 62853 62806 63208 64577 65758 65779 71940 72829 73229 74609 75115 75894 75053 78698 78060 78961 80814 81461 82669 82499 82735 83463 83673 84191 84390 85038 85557 88270 93282 94006 95328 96951 97734 97648 98711 98906 99944.

16. Ziehung, gezogen am 21. November 1889.

30,000 Mark auf Nr. 82949. 5000 Mark auf Nr. 38556 41437 77515 97024. 3000 Mark auf Nr. 2128 3293 8264 8008 8400 9696 10431 10764 11077 14553 15135 16201 18207 19212 21144 24922 24150 28129 31604 32490 36786 36418 36755 42320 43183 44900 44025 44767 44226 45934 46990 46046 46819 47726 48670 51422 64092 64645 78977 79146 82303 84972 85291 85307 86409 87810 87483 88197 92462 96877 96754 98817 99752 99302 99999.

1000 Mark auf Nr. 1997 5323 7496 14320 15752 15477 18099 18405 20607 23432 25651 25952 25581 27796 29536 31841 35667 42141 44994 44999 46275 51781 51103 55499 55288 55635 55402 61837 67198 72123 72057 74849 74224 79300 85271 89797 90337 93882 96457 97881 98151 98903.

500 Mark auf Nr. 1993 2444 2798 6461 6829 9012 11883 15323 16339 17147 18363 19150 20274 21709 21466 27800 30979 33286 39085 40996 43478 44400 46744 47608 49954 52589 57332 59275 60353 62733 64356 64667 66250 67029 68086 71588 72906 72670 77167 78101 83177 84912 86282 88559 89803 91696 91312 94054 94005 96471 97081.

300 Mark auf Nr. 962 1492 1248 3849 3055 3788 3635 5530 5318 8673 10361 11592 12718 13550 14091 16337 16959 16146 20424 20615 20094 21283 22187 23986 23731 23627 25509 25521 26882 26973 29067 30127 35644 30360 39477 40887 40668 44362 44369 45983 45168 45913 47783 47393 48515 49092 49397 50193 53729 53479 53703 53569 54890 55741 55631 55686 56851 59277 62431 62454 64892 64797 66005 66808 67682 69406 70772 70478 71703 72848 73857 75250 77947 78893 79045 79496 80051 82386 84920 84391 84326 85404 89146 89925 89467 90144 90442 93837 93969 93514 95108 96342 97951 98996 99914.

Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 16. November 1889.

- 1) Nach abgeschl. öffentlich-mündlichen Verfahren unter Theilnahme der königlichen Straßen- und Wasserbau-Inspektion werden die Gesuche
 - a. Traugott Friedrich Weigel's in Grünstädtel um Anlegung eines Betriebsgrabens und Anbringung eines Auffasses auf dem in Hohlbad befindlichen Wehre und
 - b. der Firma G. F. Leonhardt in Wildenthal um Anbringung eines Auffassbretes auf dem Freiflutstülpigen des zur oberen Schneidemühle gehörenden Betriebsgrabens
 unter Abweisung der dagegen erhobenen Widersprüche, bez. Zurückweisung derselben auf den Rechtsweg bedingungsweise genehmigt;
- 2) die Gesuche
 - a. der Stadtgemeinde Aue um Errichtung einer Gasanstalt und
 - b. Gustav Schubert's in Wittigsthal um Errichtung einer Schlächtereier
 bedingungsweise.
- 3) befindet die Beschwerde Bruno Weißflog's in Neuwelt seine Heranziehung zu den städtischen Anlagen in Aue betr. für begründet
- 4) ist mit den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft zur Wahl von Vertrauensmännern für den zur Feststellung der Urlisten und Wahl von Schöffen zu bildenden Ausschuss einverstanden.
- 5) genehmigt die von der Gemeinde Lauter beantragte Einziehung des von Unterlauter über den Gehringenberg nach Neuwelt führenden Communicationsweges als öffentlichen Weges unter der Bedingung, daß derselbe als Wirtschaftsweg und öffentlicher Fußweg fortbesteht;
- 6) beräth über die Errichtung einer Naturalverpflanzstation in Schneberg und beschließt die Anträge des Curatoriums befürwortend der Bezirksversammlung vorzutragen.
- 7) beschließt in Bezug auf den Antrag, die Aufstellung eines Regulativs über den Brodverkauf betr., weitere Erörterungen.
- 8) genehmigt die Gesuche
 - a. Carl Eduard Stodtburger's in Schönheide um Erlaubniß zum Branntweinschank,
 - b. Ernst Emil Scheller's in Albernau um Uebertragung der Gasthofsgerichtigkeit bedingungsweise und
 - c. Friedrich August Stichter's in Niederalfalter um Erlaubniß zum Ausschank von Bier und Branntwein an die beim Schulhausbau dortselbst beschäftigten Arbeiter nachträglich.
- 9) lehnt die nachgesuchte Erlaubniß
 - a. Engelhard Dendels in Oberhützensgrün und
 - b. Carl Friedrich Zeumers in Breitenbrunn zum Kleinhandel mit Branntwein,
 im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab.
- 10) hält die von der Gemeinde Böhla beschlossenen Abänderungen des Anlagenregulativs für unbedenklich.
- 11) erteilt zu der von Christian Friedrich Bontz in Zischorlau nachgesuchten Grundstücksabtrennung Genehmigung und
- 12) erteilt mehrere das Bezirksvermögen betreffende Angelegenheiten.

Bermischte Nachrichten.

— Ein in München lebender Sachse, Herr Georg Pinkert aus Waldheim, hat ein Fahrrad konstruirt, mit welchem man, ohne abzustiegen oder irgend eine Veränderung an der Maschine vorzunehmen, Land wie Wasser oder Schnee befahren kann. Das Rad, welches zunächst als Dreirad konstruirt wurde, besteht aus einem Vorderrad von Stahlblech, in der Form der gewöhnlichen Velocipedräder,

nur an der Achse 40 Cm. breit, bildet somit einen, nach dem äußeren Umfange spitz zulaufenden geschlossenen Kessel, welcher zur Steuerung dient und durch hohlen Rad- und Gummireif gegen Beschädigung auf dem Lande geschützt ist. Die 2 Hinterräder werden durch je einen 40 Cm. breiten, hohlen runden Ring von 1,20 Cm. Durchmesser aus Stahlblech gebildet, welcher mit der Nabe der Achse durch Stahlspeichen gespannt und, an dem äußeren Umfange, mit Schaufeln versehen ist; um diesen Ring läuft, ebenfalls mit Stahlspeichen gespannt, ein gewöhnlicher höhler Velocipeureif mit Gummireif, Antrieb und Steuerung wie bei einem gewöhnlichen Tricycle. Die am 13. und 19. Oktober im städt. Freibade zu München vorgenommenen Proben ergaben die Ueberzeugung von der Ausführbarkeit des Systems; das Treten der Kurbeln bei der Fahrt im Wasser erfordert nach einstimmiger Aussage Aller, welche die Maschine probirten (unter welchen sich auch Herren befanden, die nicht Radfahrer sind) kaum so viel Kraft als auf dem Lande und die leichte Steuerbarkeit gestattet im Fahren ein vollständiges Wenden auf die Breite einer gewöhnlichen Landstraße, beim Anhalten ein Wenden fast auf dem Flecke. Das System wurde sofort nach dem ersten Versuche in allen bedeutenderen Staaten der Erde zum Patent angemeldet.

— Die Bewohner von Konstantinopel wurden gelegentlich des Kaiserbesuches von zwei der schlimmsten Plagen befreit. In dem Bestreben, die Stadt in einem möglichst günstigen Lichte zu zeigen, hatte nämlich die Regierung alle Bettler und die berüchtigten Straßenhunde aus der Stadt entfernt. Die Bettler wurden, etwa siebenhundert an der Zahl, in einer alten Kaserne vor den Thoren untergebracht und dort auf Staatskosten ernährt; die Hunde dagegen wurden kurz vor der Ankunft des Kaisers durch türkische Polizeibeamte in großen Wagen nach einem Hundepark in der Nähe von Dolma-Bagdische befördert. Die Freude dürfte indeß nicht lange dauern, da der türkische Staatsschatz die große Anzahl von Staatspensionären doch kaum dauernd ertragen wird.

— Wittenberg. Eine Reise wider Willen hat am Mittwoch, 16. November, ein hiesiger Geschäftsmann machen müssen. Der Herr hatte Anfang dieses Jahres einem Geschäftsfreund in Breslau einige vielleicht berechtigte, aber nicht ganz passende Worte geschrieben; der Breslauer hatte unsern Freund beim Breslauer Amtsgericht wegen Beleidigung verklagt und dieser hatte zur schönsten Reisezeit, im Monat Juli, eine Vorladung nach dort erhalten. Unser Herr hatte aber gar keine Sehnsucht nach Schlesiens Bergen, er dachte, ihr könnt mir den Buckel runter und wieder rauf rutschen, blieb zu Hause und dachte, daß die Sache damit erledigt sei. Das Schöffengericht, in Breslau lapricirt sich aber, wie andere auch, darauf, daß die von ihm Vorgeladenen auch pünktlich erscheinen, und es hatte, da unser Wittenberger ohne Erfolg zum Termin aufgerufen worden war, sonderlich, da der Privatkläger dort einen Kostenvorschuß von 130 M. niedergelegt hatte, einen Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen. Auf Grund dieses rothen Scheines nun, den der Betreffende allerdings nicht kannte, erhielt dieser nun am Mittwoch einen schleunigen Ruf auf die Polizei, von wo er trotz seines Protestes sofort mit einem Transporteur wohlverpackt nach Breslau spedirt wurde, seine Frau in Angst und Schrecken über das Schicksal des entführten Gatten zurücklassend. Na, in Breslau hat der arme Kerl dann seinen Termin wahrgenommen, hat sich wohl mit seinem Gegner geeinigt und ist gestern wohlbehalten nach hier zurückgekehrt. Er meint aber, ein andermal, wenns wieder so kommen sollte, wollte er doch lieber allein und im Semmer reisen, das wäre viel billiger und angenehmer. — Die Geschichte ist aber eine sehr beachtenswerthe Mahnung, den gerichtlichen Vorladungen die peinlichste Aufmerksamkeit entgegen zu bringen, um sich vor oft ganz unberechenbarem Nachtheil zu schützen.

— Ein Vorbild für Fuhrleute! In seinem Buche über Rußland (Leipzig und Prag 1884) erzählt Friedrich Meher von Waldeck: Welchen angenehmen Eindruck macht es, wenn der russische Fuhrmann, der seine Pferde antreibt, anstatt der abscheulichen Fläche, die wir in Deutschland so häufig vernehmen müssen, und anstatt der abscheulichen Peitschenhiebe (womöglich mit dem Peitschenstiel) — könnte man hinzufügen, — in den zärtlichsten Ausdrücken mit seinen Thieren redet: „Warte, mein Schwälchen,“ ruft so ein Pferdelenker, „Du sollst bald austrüben und blanken Hafer und grünen Klee fressen, so viel Du willst.“ Haben diese freundlichen Zusagen keinen Einfluß auf die Gangart des kleinen Pferdes, dann heißt es wohl: „Psui, Brauchen, schämst Du Dich nicht? Siehe, dort Grigoris Schimmelmeh, es ist kleiner als Du und läuft doch schneller. Du wirst mich noch erzürnen und dann werde ich Dich schlagen. Schläge thun wehe, höre nur!“ Und dann schlägt er mit der Peitsche an die Schlittenwand, daß es klatscht. Läßt sich das Köhlein durch diese Drohung zur Eile bewegen, so wird es in den zärtlichsten Ausdrücken gelobt.

— Variirte Redensart. „Ach sieh' nur, Anna, die wundervollen Hüte in diesem Schaufenster!“

— „O nein, ich mag nicht! Kaufen kann ich mir ja doch keinen, weil ich kein Geld habe. Wozu soll ich mir also den Kopf wässrig machen?“

Orientalische Deutung der Farbe der Augen.

Ein graues Auge, ein schlaues Auge;
Auf schelmische Launen deuten die braunen;
Des Auges Bläue bedeutet Treue;
Doch eines schwarzen Auges Gefunkel
Ist stets wie Gottes Wege dunkel.

Niemand sollte verkümmern, sich den Weihnachts-Catalog, den das Versand-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz unberechnet und portofrei versendet, kommen zu lassen.

Derselbe bietet, wie man ja von dem bekannten Weltgeschäfte nicht anders erwarten kann, eine reiche Auswahl praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf sowie eine Fülle anderer reizender Weihnachts-Geschenke.

Die strenge Reclität der Firma bürgt für die Preiswürdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waaren.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf

vom 17. bis 23. November 1889.
Getauft: 288) Ella Clara Lang, 289) Kurt Paul Staab.

290) Alice Bally Bekold, 291) Marie Helene Venz, 292) Frida Elisabeth Schmidt, 293) Clara Eugenie Bischoffberger, 294) Johannes Kurt Georgi in Wildenthal, unehelich, 295) Max Mühlmann, unehelich, 296) Max Paul Witscher, 297) Friedrich Wilhelm Bogel in Wildenthal, 298) Ferdinand Woldemar Kiedl, 299) Marie Margarethe Köppler.

Begraben: 210) Helene Sophie, ehel. T. des weil. Hermann Kopsch, Kaufmanns in Annaberg, 14 J. 1. M. 211) Ella Elise, ehel. T. des Friedrich August Alexander Zimmermann, Musikers hier, 1 J. 212) Der Auguste Johann Georgi in Wildenthal, unehelich, todgeb. Sohn, 213) Ella Clara, ehel. T. des Christian Heinrich Lang, Streckenarbeiters hier, 1 1/2 Stunde, 214) Christine Gertrud, ehel. T. des Gustav Robert Richter, Bretschneiders in Wildenthal, 11 M. 8 J. 215) Alfred Paul, ehel. S. des Christian Adolf Rehnert, Maschinenführers hier, 2 J. 9 M. 6 J.

Am Todtenfest:

Vorm. Predigtzeit: 1. Cor. 15, 40—44. Herr Pfarrer Böttich. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.
Nachm. Predigtzeit: 2. Cor. 4, 17 und 18. Herr Diac. Fischer. Abends 6 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 24. November (Todtenfest), Vorm. 9 Uhr

Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst. Anmeldungen hierzu werden gleich nach beendigtem Gottesdienste im Pfarramte entgegengenommen.

Chemnitzer Marktpreise

vom 20. November 1889.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 25 Pf. bis 10 Mt. 50 Pf. pr. 50 Mt.
sächs. gelb u. weiß	9 40 9 90
Roggen, preussischer	9 25 9 40
sächsischer	8 75 8 90
russischer	8 80 9 —
Braugerste	9 75 10 —
Futtergerste	6 50 6 75
Hafer, sächsischer, alter	7 75 8 —
Hafer, preuss., neuer	— — — —
Kocherbsen	9 — 10 —
Mahl- u. Futtererbsen	8 25 8 50
Heu	3 30 4 20
Stroh	3 — 4 —
Kartoffeln	2 50 2 70
Butter	2 10 2 70

Mitbürger!

Als wirklich geeignete Vertreter der Bürger werden nachfolgende Männer als Stadtverordnete vorgeschlagen:

- Carl Tuchscheerer.
- Richard Möckel.
- Emil Stölzel.
- Eugen Dörfel.
- Friedrich Brandt.
- Alban Maennel.
- August Edelmann.
- Emil Tittel, Neumarkt.
- Emil Herklotz.

Als Stadtverordnete

kommen in Vorschlag:

- Herr Buchdruckereibes. Emil Hannebohn.
- „ Kaufmann Richard Hertel.
- „ Brauereibesitzer Moritz Helbig.
- „ Kaufmann Hermann Kessler.
- „ Bretmühlenbesitzer Rich. Möckel.
- „ Mechaniker Johannes Haas.
- „ Kaufmann Gustav Emil Tittel.
- „ Gustav Schlegel.
- „ Fabrikant Paul Krauß.

Als Stadtverordnete

werden vorgeschlagen:

- Herr Kaufmann Richard Hertel.
- „ Buchdruckereibes. E. Hannebohn.
- „ Brauereibesitzer Moritz Helbig.
- „ Kaufmann Bernhard Löscher.
- „ Gärtner Bernhard Fritzsche.
- „ Mechaniker Johannes Haas.
- „ Kaufmann Gustav Emil Tittel.
- „ Gustav Schlegel.
- „ Bretmühlenbes. Richard Möckel.

Als Stadtverordnete

werden vorgeschlagen:

- Herr Kaufmann Richard Hertel.
- „ Moritz Helbig.
- „ Emil Hannebohn.
- „ Bernh. Fritzsche.
- „ Bernh. Löscher.
- „ Rich. Möckel.
- „ Hermann Kessler.
- „ Eduard Friedrich.
- „ Johannes Haas.

Mitbürger!

Wählet Männer zu Stadtverordneten, welche Einsicht in städtische Verhältnisse und den guten Willen haben, die Interessen der Stadt jederzeit vorurtheilsfrei zu vertreten. Es werden als solche in Vorschlag gebracht:

- Eduard Friedrich.
- Johannes Haas.
- Gustav Emil Tittel.
- Bernhard Fritzsche.
- E. Hannebohn.
- Hermann Kessler.
- Richard Hertel.
- Richard Möckel.

Als Stadtverordnete

werden folgende Bürger vorgeschlagen:

- Herr Kaufmann Wilhelm Dörfel.
- „ Emil Tittel.
- „ Fleischermeister Carl Müller.
- „ Rentant Jugelt.
- „ Lehrer Lechner.
- „ Kaufmann Carl Tuchscheerer.
- „ Max Köckstroh.
- „ Fritz Brandt.
- „ Schuhmachermeister Ernst Horbach.

Mitbürger!

Wählet nur Männer, die ein selbstständiges Urtheil in allen öffentlichen Fragen haben und deren bürgerliche Gesinnung auf eine nützliche Thätigkeit im Stadtverordneten-Collegium schließen läßt. Von vielen Bürgern werden daher nachfolgende Herren in Vorschlag gebracht:

- Herr Kaufmann Richard Hertel.
- „ Baumeister Ott.
- „ Brauereibesitzer Helbig.
- „ Rentant Jugelt.
- „ Zeichner Hans Seidel.
- „ Bäckermeister Ludwig Friedrich.
- „ Fleischermeister Carl Müller.
- „ Kaufmann Max Köckstroh.
- „ H. Klemm.

Zu Stadtverordneten,

welche sich der Sache voll und ganz annehmen, werden nachstehende Bürger in Vorschlag gebracht:

- Hermann Kessler.
- Richard Möckel.
- Bernhard Fritzsche.
- E. Hannebohn.
- Richard Hertel.
- Gustav Emil Tittel.
- Eduard Friedrich.
- Johannes Haas.

Mitbürger!

Wählet als Stadtverordnete Männer, die das Wohl der Stadt zu wahren wissen, auch in jeder Hinsicht Kenntnisse besitzen, jung und strebsam sind; nicht solche, die immer mit dem alten Percussionsgewehr arbeiten. Als geeignete Männer werden vorgeschlagen:

- Herr Richard Hertel, Kaufmann.
- „ E. Hannebohn, Buchdruckereibes.
- „ Emil Eberwein, Restaurateur.
- „ Johannes Haas, Mechaniker.
- „ Rich. Möckel, Schneidemühlenbes.
- „ Hermann Hänel, Fabrikant.
- „ A. Edelmann, Handschuhfabrikbes.
- „ Herm. Pfeifferkorn, Schneidermstr.
- „ Alban Maennel, Kaufmann.

Mitbürger

wählt unabhängige Männer, welchen sicher das allgemeine Wohl ihrer Mitbürger am Herzen liegt und wählt einstimmig:

- Herrn Kaufmann Richard Hertel.
- „ Buchdruckereibes. Hannebohn.
- „ Kaufmann Max Köckstroh.
- „ Gustav Emil Tittel.
- „ Friedrich Brandt.
- „ Brauereibesitzer Helbig.
- „ Mechaniker Johannes Haas.
- „ Klemperer Louis Brandner.
- „ Gärtner Fritzsche.

Mitbürger!

Was nützen die vielen Vorschläge, sie führen nur Stimmenzersplitterung herbei! Wählet nachstehende Männer die schon bewiesen haben, daß sie in die städtische Vertretung passen.

- Herrn Buchdruckereibes. E. Hannebohn.
- „ Kaufmann Richard Hertel.
- „ Brauereibesitzer Moritz Helbig.
- „ Kunst- u. Handelsgärtner Bernhard Fritzsche.
- „ Kaufmann Theodor Haertel.
- „ Bretmühlenbesitzer Rich. Möckel.
- „ Rentant Jugelt.
- „ Kaufmann Hermann Rudolph.
- „ Uhrmacher W. Lorenz sen.

Als Stadtverordnete

werden in Vorschlag gebracht:

- Emil Hannebohn.
- Friedrich Brandt.
- Eugen Dörfel.
- Richard Möckel.
- Emil Herklotz.
- Alban Maennel.
- Emil Tittel, Neumarkt.
- Emil Stölzel.
- August Edelmann.

Als Stadtverordnete

schlägt folgende Bürger vor:

- Hrn. Moritz Helbig, Brauereibesitzer.
- „ Emil Hannebohn, Buchdruckereibes.
- „ Richard Möckel, Bretmühlenbes.
- „ Hermann Hänel, Stickerfabrikant.
- „ Wilhelm Friedrich, Kaufmann.
- „ Bernhard Löscher,
- „ August Edelmann, Handschuhfabr.
- „ Emil Stölzel, Trichinenbeschauer.
- „ Johannes Haas, Mechaniker.

Der Bürgerverein.

Als Stadtverordnete

werden in Vorschlag gebracht:

- Kaufmann Richard Hertel.
- „ Eugen Dörfel.
- „ Georg Landrock.
- „ Max Ludwig.

Als Stadtverordnete

Buchdruckereibesitzer Emil Hannebohn. Gärtner Bernhard Fritzsche. Uhrenfabrikant William Lorenz sen. Amtsgerichtscontroleur Schönherr. Schneidermeister Ernst Anger.

Als Stadtverordnete

werden empfohlen:

- Wilhelm Dörfel.
- E. Hannebohn.
- Ernst Gerischer.
- Rendant Jugelt.
- C. W. Lorenz.
- Bernhard Fritzsche.
- Richard Hertel.
- Moritz Helbig.
- Max Scheffler.

Mitbürger!

Wählet zu Stadtverordneten nachgenannte Herren, denn diesen liegt sicher das Wohl und Wehe ihrer Mitbürger am Herzen:

- Herr Kaufmann H. Klemm.
- „ Uhrenfabrikant Lorenz sen.
- „ Gärtner B. Fritzsche.
- „ Kaufmann G. Emil Tittel.
- „ Max Köckstroh.
- „ Lehrer Herklotz.
- „ Gerichtsvollzieher Schönherr.
- „ Kaufmann Wilh. Dörfel.
- „ Carl Tuchscheerer.

Mitbürger!

Wählet als Stadtverordnete nur Männer, die sich durch wahren Bürgerinn auszeichnen und vorurtheilsfrei an alle städtischen Interessen herantreten. Als solche werden vorgeschlagen:

- Herr Brauereibesitzer Helbig.
- „ Kaufmann Friedrich Brandt.
- „ Max Köckstroh.
- „ Uhrenfabrikant Lorenz sen.
- „ Kaufmann Emil Behr.
- „ Hotelier Balthasar.
- „ Kaufmann G. A. Köhler.
- „ Mechaniker Johannes Haas.
- „ Lehrer Herklotz.

Der Handwerker-Verein

schlägt für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl folgende Bürger vor:

- Wilhelm Dörfel.
- E. Hannebohn.
- C. W. Lorenz sen.
- Bernh. Fritzsche.
- Lehrer Herklotz.
- G. Emil Tittel.
- Rich. Hertel.
- Moritz Helbig.
- Ed. Friedrich.

Mitbürger!

wählt zum Stadtverordneten:

- Hrn. Richard Hertel, Kaufmann.
- „ Emil Hannebohn, Buchdruckereibes.
- „ Bernhard Löscher, Kaufmann.
- „ Fritzsche, Gärtner.
- „ Moritz Helbig, Brauereibes.
- „ Theodor Schubart, Vchbmdmstr.
- „ August Tittel, Zeichner.
- „ G. Emil Tittel, Kaufm. (Postpl.)
- „ Johannes Haas, Mechaniker.

Mitbürger!

Vorgeschlagen werden zur

Stadtverordnetenwahl:

- Herr Kaufmann Richard Hertel.
- „ Buchdruckereibes. E. Hannebohn.
- „ Brauereibesitzer Moritz Helbig.
- „ Bretmühlenbesitzer Möckel.
- „ Kaufmann Hermann Kessler.
- „ Gärtner Bernhard Fritzsche.
- „ Kaufmann G. Emil Tittel.
- „ Gustav Schlegel.
- „ Mechaniker Johannes Haas.

Zur Stadtverordnetenwahl

werden nachstehende Herren von vielen Bürgern in Vorschlag gebracht:

- E. Hannebohn, ansässig.
- Richard Hertel
- Hermann Kessler
- Richard Möckel
- Bernh. Fritzsche
- Johannes Haas, unansässig.
- Gustav Emil Tittel
- Eduard Friedrich

Folgende Herren werden bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl empfohlen:

- Kaufmann Louis Unger.
- „ Georg Landrock.
- „ Eugen Dörfel.
- „ G. Emil Tittel.
- Buchdruckereibesitzer Emil Hannebohn.
- Gärtner Bernhard Fritzsche.
- Uhrenfabrikant William Lorenz sen.
- Gerichtsvollzieher Grubler.
- Lehrer Lang.

CONCERT

des **Männergesang-Vereins „Stimmgabel“**
unter freundlicher Mitwirkung vieler Damen der Vereins-
Mitglieder im Saale des „Feldschlößchen“
am 26. Novbr., Abends präcise 8 Uhr.

Der Rein-Ertrag des Concertes fließt dem Fonds für Errichtung einer Kaiser-
Wilhelm-Büste zu.

Programm.

I. Theil:

- 1) Ein Gedenkblatt dem Kaiser Wilhelm I. (Declamatorisch.)
Anfänglich mit Wiedergabe eines Gedichtes von Ernst Scherenberg.
- 2) Alle gezählt. Männerchor von Ed. Taubert. Ged. von —?
- 3) a. Morgenlied von Adalb. Heberle. Ged. von Umland. } Gemischter
b. Herbstlied von Franz Abt. Ged. von Alfr. Ruth. } Chor.
- 4) Die Uhr von E. Löwe. Ged. von Gabriel Seidl. Basssolo.
- 5) a. Die Nacht von Franz Schubert. Ged. von Mayrhofer. } Damen-
b. Waldvöglein von Hugo Fingst. Ged. von Redwitz. } quartett.
- 6) Türkisches Schenklied, Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy.

II. Theil:

- 7) Waldlied von B. E. Becker. Ged. von —? Gemischter Chor.
- 8) Aus „Der Freischütz“ Schelm! halt fest von C. M. v. Weber.
Duett für 2 Sopranstimmen.
- 9) Jagdchor, Männerchor von Ferd. Möring. Ged. von Max Remy.
- 10) Aus „Dornröschen“ Allfelo, Recitativ und gemischter Chor von
L. Perfall. Ged. von Franz Bonn.
- 11) Die Einquartierung von Heinz. Rom. Duett für Tenor u. Bariton.
- 12) Randglossen zu deutschen Classikern, Quadrille von Eduard
Kremer. Worte von Jos. Weyl. Männerchor mit Pianofortebegl.

Während des Concertes darf nicht geraucht werden!

Nach dem Concert Tänzchen.

Verlauf der Eintrittskarten à 60 Pf. bei den Herren Kaufmann Bernhard
Löffler und G. Emil Littel. — An der Abendkasse ohne Beschränkung höherer
Spende. — Liedertexte à 10 Pf.

Männergesangverein Schönheide.
Sonntag, den 24. November, im Saale des „Gambrius“:
Theatral. Abendunterhaltung.

Auf Verlangen zum zweiten Male:

„Der Wilderer“

oder:

„Die Macht des Gewissens“.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Gerstäcker.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 60 Pf., Anfang 8 Uhr.
2. Platz 40 Pf.

Da der Reinertrag zum Besten des hiesigen Frauvereins bestimmt ist,
sieht einem recht zahlreichen Besuch entgegen

Der Männergesangverein.

Billets für reservirte Plätze sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn Ger-
mann Kleinhempel zu haben.

Gesellschaft Homilia.

Montag, den 25. dieses Monats, von Abends 8 Uhr an

Musikal. Abend-Unterhaltung

mit darauffolgendem Tänzchen

im Deutschen Haus, wozu geehrte Damen und Herren freundlichst ein-
geladen werden.

Der Vorstand.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Vertreter in Eisenstok: Herr Paul Beger.

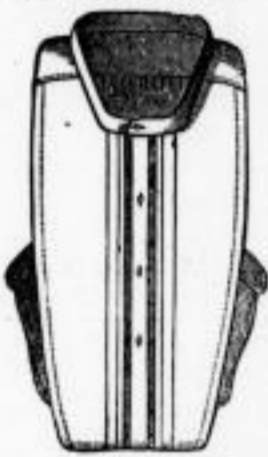
Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zu-
stande zum Ritten von Porzellan,

Glas, Holz, Papier, Pappe etc.,
unentbehrlich für Comptoire und Haus-
haltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Herren-Wäsche.



Normalhemden u.
Hosen nach Prof.
Dr. Jäger und Dr.
Lahmann. **Tricot-
unterkleidung:**
Jacken, Hosen in
größter Auswahl.
Oberhemden Pra.,
leinene Stragen,
Krausketten und
Chemisettes,
Schlipse in bestem
Sortiment.

C. G. Seidel.

Neu! Christbaum-Neu! Confekt.

Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum.
1 Kiste ca. 460 Stk. 3 Mk., kleine 1
Kiste circa 900 Stk. 3 Mk. per Nach-
nahme. Wiederverkäufer Rabatt. Ich
führe nur beste Waare.

E. A. Müller, Dresden,
Schulgutstraße 11.

4/4 Robumaschinen

außerhalb des Verbandes auf Cambrie
und Tüll, gute Muster, für dauernde
Beschäftigung gesucht. Offerten unter
St. V. # 986 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Klystirsprizen

jeder Art, **Muttersprizen, Inha-
lations-Apparate, Unterlag-
stoffe, Leibbinden und Bruch-
bandagen.** Wache besonders auf die
anatomischen Bruchbänder auf-
merksam, welche außerordentlich gut
schließen und unerrückbar festliegen.

W. Deubel.

Heute Sonnabend

halte ich mit einem großen Posten
Äpfeln, nur gute Tafelforten, sowie
**Solländer Vollbüdingen à St.
5 Pf., Rübeder 3 und 4 St. 10 Pf.,
Bratheringen, Kartoffeln, Zwie-
beln, Möhren, Sellerie, Spinat
und dergl. mehr feil. Achtungsvoll**

Fanny Gündel.

Zum Todtenfeste

empfeilt eine große Auswahl von **Vindereien** in Moos mit künst-
lichen und getrockneten Blumen, sowie **Kränze** und andere Vindereien
von frischen Blumen in bester Ausführung

Bernhard Fritzsche, Gärtnerei,
Blumen- und Vindereigeschäft.

A. Wagner's Gärtnerei

empfeilt schöne **blühende Reseden, Briemel** gefüllt und einfach u. s. w.,
Blumen-Zwiebeln zum Einpflanzen in Töpfe und fürs Land.

Zum Todtenfeste werden alle **Vindereien** geschmackvoll und billig
ausgeführt.

Geschäfts-Gröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Schönheide** und **Eisenstok** hier-
mit die ergebene Mittheilung, daß wir in **Schönheiderhammer** ein

Steinmetzgeschäft und Bildhauerei

errichtet haben u. empfehlen uns zu allen vorkommenden **Bauarbeiten**, des-
gleichen zur Herstellung von **Grabdenkmälern** in **Marmor, Syenit,
Sandstein** und **Serpentin**.

Es wird unser Bestreben sein, alle uns gütigst übergebenen Aufträge sowie
Reparaturen prompt und billig auszuführen und zeichnen
Schönheiderhammer, 23. Nov. 1889. Hochachtend

H. Eichhorn & R. Wunderlich,
wohnhaft im **Hendel'schen Gasthof.**

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Fischweißsohlen** in dem Strumpfe zu
tragen, die den Fuß **beständig trocken** und **warm** erhalten und in den engsten
Schuhen zu benutzen sind, hält für **Eisenstok** und Umgegend allein auf Lager:

Frau **Bertha Hagert, Schuh- & Stiefellager, Bergstraße 36.**
Preis per Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O.

Robert v. Stephani.



Im Zweifel

darüber ist, welches der vielen
angekündigten Heilmittel für sein
Leiden am besten paßt, der schreibe
gleich eine Postkarte an Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange das reich illustrierte Buch: „Der
Krankensfreund.“ Die beigebrachten Dank-
schreiben beweisen, daß Tausende durch Be-
folgung der guten Rathschläge des kleinen
Werkes nicht nur unnütze Gelb-
gaben vermieden, sondern auch bald
die ersehnte Heilung gefunden
haben. Zusendung erfolgt
kostenlos.

4/4 Handluft

gibt aus **C. A. Grimm,**
Plauen i. V.

Metallkränze

empfeilt zum **Todtenfeste** zur Schmü-
ckung der Gräber in größter Auswahl
Emil Glassmann.

Süßrahmbutter M. 10.75

Netto 9 Pfund franco, beste Waare ga-
rantirt. Preisliste und Probe franco.
Hermann Scheuffele, Alm.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens,
übertriebenem Nüchtern, Blähung,
saurem Kothstehen, Reiz, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung
von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Erblich,
Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt),
Magentrampf, Hartleibigkeit,
ob. Verstopfung, Ueberleben des
Magens mit Speisen u. Getränken, Wüster, Müd-
de, Feder- und Hämorrhoidalalleiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche
Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Mähren).

Die seit Jahren mit bestem
Erfolge bei Studier-
kopfschmerz, Hartleibig-
keit angewendeten Pillen
werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf
obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth.
C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind die Mari-
azeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die
Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau
angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller
Abführpillen sind echt zu haben in
Eisenstok bei Apotheker **Fischer.**

Eine geübte
Lambourvererin
auf Soutachirmaschine sucht
J. S. Koch,
Hohenstein b. Chemnitz.

Bürger-Verein.
Heute Sonnabend, von Abend 6 Uhr
an **Schweinstochen m. Klößen.**
Biere hochfein.

Gesellschaft Erholung.
Heute **Entenschmaus** und
Hirschkeule.

Feldschlößchen.
Heute Abend **Stamm** von
6 Uhr an.

Post-Verkehr.
Witzschhaus-Carlsfeld und retour.
Abfahrt von Witzschhaus: 12,45 R., 6,5 R.
Carlsfeld: 8,45 R., 4,35 R.
Auerbach-Jägersgrün und retour.
Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R.
Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.
Auerbach-Stützengrün-Hundshübel-
Schneeberg und retour.
Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags.
Schneeberg: 4,50 Nachmittags.
Rothentirchen nach Kirchberg (über Wä-
renwalde) und retour.
Abfahrt von Rothentirchen: 5,30 Vormittags.
Kirchberg: 4,50 Nachmittags.

Beilage zu Nr. 139 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 23. November 1889.

Pflicht und Liebe.

Roman von C. Wild.
(10. Fortsetzung.)

Magda verließ den Blumentisch und nahm an seiner Seite Platz.

„Ich höre,“ sagte sie, ihn aufmerksam anblickend.

„Ich muß Geschäfte halber in die Residenz,“ begann Gerhard mit ruhiger Stimme. Nur er allein wußte, was ihn diese Ruhe kostete. „Und da habe ich mir denn gedacht, es sei das Beste, Viola mitzunehmen und sie bei der Präsidentin Edberg zu lassen; sie soll ihre Mädchenzeit genießen, so lange es geht, und ich bin überzeugt, daß mein Vorschlag bei ihr volle Billigung finden wird.“

Magda blickte ihren Bruder forschend an; so viel sie unterscheiden konnte, waren seine Gesichtszüge ruhig, aber in seiner Stimme lag ein kalter Ton, der ihr nicht gefiel.

„Du willst Viola für längere Zeit in dem Hause der Präsidentin lassen?“ fragte sie nach einer Weile beklommen.

„Bewahre! Allein, mein Aufenthalt in der Residenz kann sich vier Wochen ausdehnen, und weshalb sollte ich ihr da nicht die Freude gönnen, an meiner Seite die Schenswürdigkeiten einer Großstadt kennen zu lernen. Im übrigen ist sie ja bei der Präsidentin in den besten Händen.“

Der Ton des Freiherrn klang diesmal so harmlos, daß Magda ihre Bedenken schwinden fühlte.

Und doch! Wenn er gesagt hätte: „Violas Umgang ist mir unentbehrlich geworden, ich möchte sie in meiner Nähe wissen,“ das würde viel einfacher, viel natürlicher geklungen haben.

„Nun, Magda,“ unterbrach der Freiherr ihren Gedankenstrom, „bist Du nicht einverstanden?“

„O gewiß,“ versetzte sie, noch immer zögernd; „ich hätte wohl gedacht, für Viola sei es besser, die Zeit ihres Brautstandes in ländlicher Stille zu verleben, indessen wenn es Dein Wille ist — Du wirst jedenfalls das Richtige getroffen haben.“

Sie hatte erwartet, daß ihr Bruder in sie dringen würde, offen ihre Meinung auszusprechen, ihm ihre Gegengründe darzulegen; doch nichts von alledem geschah.

Der Freiherr war augenscheinlich froh, diese Angelegenheit so rasch erledigt zu haben; er erhob sich nun und sagte: „Ich gedenke morgen zu reisen, vorher muß ich noch mit Viola Rücksprache nehmen. Ich habe vorhin zu ihr geschickt, sie befindet sich wieder wohl und wird an unserem Frühstück theilnehmen.“

„So rasch willst Du reisen?“ fragte Magda, unangenehm überrascht.

„Es geht nicht anders, Schwesterchen,“ sagte der Freiherr, ihr leicht über den welligen Scheitel streifend.

„Eine Reise bei dieser Jahreszeit ist nicht sonderlich angenehm, besonders für Damen,“ wagte sie einzuwenden.

„Keine Sorge! Wir beide werden gesund und wohlbehalten in der Residenz anlangen,“ versetzte der Freiherr in einem etwas ungeduldigen Tone, „und nun gehe ich, Magda; Du wärest im Stande, mir durch Dein Wenn und Aber mein ganzes Reiseprojekt zu verleiden.“

„Ich wollte, dem wäre so,“ seufzte Magda bei sich, als sie sich wieder allein sah. „Ich weiß nicht, was es ist, aber es liegt in Gerhards ganzem Wesen etwas, was mir Angst und Besorgniß einflößt. Er ist sonst viel offener zu mir gewesen!“

Als Gerhard in das Speisezimmer trat, fand er Viola schon dort. Sie stand am Fenster und sah in die Winterlandschaft hinaus.

Mit einem langen, traurigen Blicke umfaßte Gerhard die schlaffe Gestalt des jungen Mädchens, dann sagte er mit ernster, fester Stimme: „Guten Morgen!“

Viola, welche das Öffnen der Thür überhört hatte, fuhr hastig vom Fenster zurück.

Ein leises Leben ging durch ihren Körper, als sie, sich umwendend, seinen Morgenruß erwiderte.

Der Freiherr trat langsam an sie heran. Viola trug ein dunkles Kleid, das die tiefe Blässe ihres Gesichtes noch mehr hervorhob.

Die langen, goldbraunen Locken barg ein Netz von dünner, schwarzer Seide, und das sonst an den Schläfen zierlich gekräuselte Haar lag jetzt glatt auf der weißen Stirn.

Die großen Augen hatten einen matten, glanzlosen Blicke, und über das ganze feine Gesicht lag es wie ein düsterer Schleier gebreitet.

Des Freiherrn Blicke fiel auf ihre Hand; der Ring war von derselben verschwunden.

Ueber seine bleichen Züge zuckte es flüchtig wie ein Blitzstrahl hin, doch schon in der nächsten Sekunde hatte er seine Fassung wieder gefunden.

„Ich habe Ihr Bilet erhalten,“ sagte er ruhig, „und ich danke Ihnen, daß Sie so rasch auf meine Vorschläge eingegangen sind. Ich habe die Abreise für morgen festgesetzt — sind Sie damit einverstanden?“

„Je eher, desto besser,“ stieß sie hastig hervor.

„Und noch eines, Magda braucht vorläufig von allen Dingen nichts zu wissen. Sie glaubt, daß Sie mit mir in einigen Wochen wiederkehren. Ich mußte sie täuschen, denn — Sie werden es vielleicht lächerlich finden, aber ich bin überzeugt, der arme Rotted bekäme einen Korb, wenn sie wüßte, daß meine Verbindung rückgängig geworden ist. Ich muß Magda so lange die Wahrheit verbergen, bis sie Rotteds Frau geworden —“ er brach ab, denn draußen ward die helle Stimme des Freifräuleins hörbar.

Viola preßte die zarten Hände krampfhaft in einander.

Sie war heftig erröthet, als Gerhard gesagt hatte: „Sie werden es vielleicht lächerlich finden,“ und schon hatte sie die Lippen geöffnet, um ihn zu unterbrechen, aber mit einer gewaltigen Anstrengung hatte sie sich zurückgehalten.

Auch jetzt sprach sie kein Wort; sie neigte bloß stumm das Haupt und blieb regungslos stehen.

Sie hatte ihm nichts zu sagen! mochte er von ihr denken, was er wollte; zwischen ihnen war alles vorbei!

Magdas Eintritt unterbrach dieses peinliche Zusammensein.

„Ach, Ihr habt gewiß schon alles verabredet,“ rief sie, sich zur Heiterkeit zwingend, denn sie wollte ihrem Bruder nicht zeigen, wie schmerzlich sie diese Reise berührte. „Ihr habt da ein förmliches Komplott gegen mich geschmiedet, und ich arme muß mich nun darein ergeben, einsam hier zu herrschen.“

Viola zwang sich zu einem matten Lächeln.

„So schlimm ist es wohl nicht,“ sagte sie leise, „die wenigen Wochen werden bald vergehen, und dann —“

Sie hatte hinzusetzen wollen: „und dann kehren wir wieder zurück,“ allein sie brachte die Lüge nicht über ihre bebenden Lippen.

Stumm wandte sie sich ab, um ihre Erregung zu verbergen, und der Freiherr schlug rasch ein anderes Thema an, um ihr Zeit zu geben sich zu fassen. Man setzte sich zu Tische, allein es war ein trauriges Frühstück.

Alle drei waren herzlich froh, als es zu Ende war. Gerhard ging in sein Arbeitszimmer und Viola eilte in den Park, um frische Luft zu schöpfen, wie sie sagte, in Wahrheit aber, um von allen den ihr liebgewordenen Plätzen Abschied zu nehmen, denn sie ging für Nimmerwiederkehr.

Dichte Schneemassen deckten die zierlichen Blumenrunds; an den entblätterten Lindenbäumen hingen lange, glänzende Eiszapfen, und müden, traurigen Blickes schaute Viola um sich her. Wie rasch war doch alle Herrlichkeit entschwunden!

Alles tobt, alles abgestorben, alles mit einer kalten Schneedecke überzogen, und so war es auch in ihrem Herzen.

Sie konnte jetzt an Tonnberg denken, ohne daß ihr Herz lebhafter pochte, ohne daß ihr Blut rascher in den Adern pulsierte — alles wärmere Empfinden für ihn war bloß Schein und Trug gewesen.

Was nützte es, daß sie das jetzt erkannte, daß sie sich mit heißem Schmerze sagte, der Mann ihrer Liebe sei einzig und allein Gerhard und werde es auch immer bleiben.

Zu spät, zu spät, — so schien es ihr von jedem blätterlosen Aste zu winken, aus der ganzen, weiten Schneefläche zu tönen, zu spä, sie hatte ihr Glück verscherzt und konnte es nicht mehr wiederfinden.

Gleich einer Nachtwandlerin kehrte sie ins Schloß zurück.

Sie ging in ihr Zimmer und gab der Dienerin Befehl, ihre Sachen zu packen.

Sie selbst sah nichts an, rührte nichts an. Sie nahm ein Buch und setzte sich in ihrem kleinen Salon ans Fenster. Allein sie las nicht.

Ihre Blicke schweiften immer wieder über die weite Schneefläche hin. Sie gedachte der Zeit, da alles grünte und sproßte, da die Rosen und Lindenblüthen so süß geduftet hatten, da für sie langsam eine neue Welt aus dem öden, düsteren Chaos aufgetaucht war. Und die langen, traulichen Herbst- und Winterabende an seiner Seite — diese Stunden süßen, ahnungsvollen Glückes — wie köstlich, wie wunderbar schön war doch diese Zeit des Hangens und Bangens gewesen. Und nun?

Vorbei, vorbei für immer!

Das Buch sank mit lautem Geräusch zu Boden, so daß die Dienerin im Nebenzimmer erschrocken emporfuhr.

Viola erhob sich rasch, sie hatte die Augen voll Thränen.

Sie trat an das Piano und ließ ihre Hände leise über die Tasten gleiten.

„Zum letzten Mal,“ flüsterte sie traurig vor sich hin. Morgen um diese Zeit war sie schon vielleicht weit, — weit!

Ein jäher, heftiger Schmerz erfaßte sie bei diesem Gedanken.

Einen Augenblick, ja einen Augenblick lang hatte sie die Idee, sich Magda zu Füßen zu werfen, ihr alles zu gestehen und um ihre Fürsprache bei Gerhard zu bitten.

Sie wußte ja, daß sie nach dem Vorgefallenen keine Gattin nicht mehr werden konnte, sie hatte ja auf dieses Glück verzichtet, allein er sollte sie nur nicht fortjeden, nur hier lassen, daß sie ihn sehen und sprechen könne.

Sie wollte gut und geduldig werden und alles über sich ergehen lassen, nur das Eine nicht, nur das Eine nicht! Sie ließ die Hände von den Tasten sinken und trat von dem Instrumente zurück.

Nein, nein, so weit war es doch noch nicht mit ihr gekommen!

Was sie verschuldet, das wollte sie muthig tragen, und wie auch das Ende sein mochte, schwach wollte sie sich niemals zeigen!

Und mit eiserner Konsequenz führte sie auch diesen Entschluß durch.

Ruhig und unbefangen erschien sie bei der Mittagstafel, und sie brachte es sogar über sich, von der bevorstehenden Abreise zu sprechen.

Sie verabredete mit Magda eine eifrige Korrespondenz und sprach davon, in der Residenz mit Gerhard recht oft das Theater besuchen zu wollen.

Sie sagte das alles mit ruhiger Stimme und ohne zu stocken oder Schmerz dabei zu fühlen.

Aber sie athmete doch aus tiefster Brust auf, als gegen Abend Rotted kam und sie sich auf eine Stunde in ihr Zimmer schleichen konnte.

Ungelesen, wie sie meinte, allein knapp vor ihrer Thür holte sie der Freiherr ein.

„Vor einer Stunde erhielt ich dies für Sie,“ sagte er, ihr einen Brief überreichend.

„Danke,“ murmelte sie, indem sie die Hand ausstreckte.

Für einen flüchtigen Moment berührten seine Finger die ihren.

Sie schauderte zusammen; seine Hand war so eifrig kalt gewesen!

Sie wandte sich hastig ab und öffnete die Thür; nur jetzt keine Schwäche zeigen!

Drinne blieb sie stehen und lauschte mit angehaltenem Athem.

Ruhig und gleichmäßig verhalten draußen im Korridor die Schritte des Freiherrn; er hatte nicht eine Sekunde gezügert, um sich von ihrer Thür zu entfernen. Ein Gefühl der Enttäuschung befehlte Violas Brust.

Wie stark er war und doch hatte er sie so sehr geliebt!

Der Brief zitterte in ihrer Hand, als sie ans Fenster trat, um die Aufschrift zu lesen.

Doch die Dunkelheit war schon so weit vorgeschritten, daß sie die Schriftzüge nicht mehr unterscheiden konnte. Sie schellte nach Licht und wartete bis die Dienerin das Zimmer verlassen hatte, dann erbrach sie das nach einem starken Parfüm duftende Schreiben.

Es war von Tonnberg und in den glühendsten Ausdrücken abgefaßt. Vor einer Woche noch würde sie diese wilde, exaltirte Sprache entzückt haben, heute hatte sie nur ein kaltes Lächeln für dieselbe. Was war aus ihr geworden? Welche Umwälzung war in ihr vorgegangen?

Sie war doch für Bewunderung und Schmeichelei empfänglich gewesen, sie hatte Gerhards tiefe, innige Liebe zu kühl, zu ruhig und besonnen gefunden und jetzt?

Sie war überzeugt, Tonnberg wäre im Stande gewesen, ihre Wege die größten Thorheiten zu begehen, während sie eben so gut wußte, daß Gerhard ihr zu Liebe auch nicht um Haarsbreite vom Wege der Pflicht gewichen wäre und seltsam, sie fand dies jetzt erklärlich, während sich früher ihr ganzes Sein dagegen empört hatte, daß es für den Mann ihrer Liebe Dinge geben sollte, die ihm höher stehen sollten, als ihre Gunst.

Begriff sie nun, daß echte, wahre Liebe nicht des tändelnden Spieles flüchtiger Schmeicheleien bedarf, um als voll und wahr erkannt zu werden; daß das echte Gefühl sich weniger in Worten äußert, daß ein Blick, ein Händedruck genügen muß, um zwei gleichgestimmte Seelen eins werden zu lassen?

Die Erkenntniß war ihr zu spät gekommen, und mit ahnungsvollem Bangen sah sie nun in die Zukunft. Wenn die jetzt so heftig lodrende Flamme der Leidenschaft bei Tonnberg erlosch, was dann?

Was kettete sie dann aneinander? Nichts, nichts!

(Fortsetzung folgt.)

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.

Die am 5. November 1889 abgehaltene Generalversammlung hat die Jahresrechnung 1888/1889 für richtig erklärt und die Dividende für dieses Betriebsjahr auf **5 Procent** oder 3 Mt. 75 Pf. für jede Aktie festgesetzt. Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines 10 der II. Dividendenliste in der Expedition des unterzeichneten Directoriums. Gleichzeitig wird den Aktionären mitgeteilt, daß vom 25. dieses Monats ab die Umtauschung der alten Dividendenlisten II gegen neue Dividendenlisten III nebst Dividendenscheinen erfolgt und zu diesem Zwecke die alten Dividendenlisten II nebst einem Verzeichniß der betreffenden Aktiennummern bei dem unterzeichneten Directorium einzureichen sind. Eibenstock, den 19. November 1889.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.
Das Directorium: Löscher.

Winterhandschuhe!



Glacéhandschuhe mit Wollfutter, Pelsbesatz und Mechanikverschluß, für Herren und Damen, **Wildlederhandschuhe** mit Pelsfutter, praktisch für Forst-, Eisenbahn-, Grenzbeamte u. Landwirthe, **Militärhandschuhe** in Sirsch-, Kienleder-, Pels- und Schafleder, sowie alle Sorten **Glacé- und Waschlederhandschuhe** in großer Auswahl bei solidester Ausführung und billigsten Preisen empfiehlt

Die Handschuhfabrik von **A. Edelmann, Brühl 343.**

Einkauf von Wild-, Hasen-, Kanin- und Ziegenfellen. Handschuhwäscherei und Färberei.

Kurbad zum Adlerfelsen

empfehlte: **Dampfbäder, Packungen, Bäder, Massage** und stellt die billigsten Preise:

1 Dampfbad mit Bad	Mt. 1,50, 5 St. Mt. 6, 10 St. Mt. 10,—
1 " " Rumpf- oder Sitzbad	" 1,25, " " " 5, " " " 8,75
1 " " Packung	" 2,—, " " " 8,50, " " " 15,—
1 Packung mit Bad	" 1,20, " " " 5,—, " " " 7,50
1 gewöhnliches Bad	" —,60, " " " 2,50, " " " 4,50

Um gütige Beachtung bittet

Robert Müller,
praktischer Vertreter der Naturheilkunde.


Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Sonntag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Nur 2 1/2 Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **Weihnachtsbaum-Confect,** reizende Neuheiten, sehr gut im Geschmack, ca. 440 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufeln sehr empfohlen von der Zuckerwarenfabrik **M. Brock, Dresden.**

(Eingefandt.)

Durch das Attest von Frau Heller in Johndorf bei Aussig in Böhmen im „Prager Abendblatt“ auf das **Ringelhardt-Blöcker'sche Wund- und Geißpflaster** mit Stempel: **M. Ringelhardt** aufmerksam gemacht, habe ich nach Erkundigung dessen Wahrheit bestätigt gefunden, das Pflaster sodann bei meiner schweren Krankheit: **Knochenfraß am Fuße,** vertrauensvoll angewendet und dadurch nach wenigen Monaten meine völlige Gesundheit erlangt. Aus Dankbarkeit hält sich zu jeder weiteren Auskunft gern bereit **J. Baptist Heinzmann, Maler.** **Graslich bei Karlsbad in Böhmen,** den 20. Mai 1876.

*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenstock,** aus den Apotheken in Johanngeorgenstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach, Klingenthal, Marktneukirchen, Adorf, Falkenstein, Grünhain, Hartenstein, Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Böhmisch u. c. Atteste liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Vorschriftsmäßig angefertigte An- u. Abmeldungs-Formulare

für die **Krankenversicherung,** zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Sonnabend, den 23. November 1889, Abends 8 Uhr im Nebenzimmer des „Deutschen Hauses“.

- Tagesordnung:**
- 1) Wahl von 3 Mitgliedern zur Prüfung der diesjährigen Rechnung.
 - 2) Wahl 3 neuer Vorstandsmitglieder und zwar 1 Arbeitsgeber und 2 Arbeiter an Stelle der Ende dieses Jahres Ausscheidenden.
 - 3) Beschlußfassung wegen Abänderung des § 13 der Statuten. (Kranken-Unterstützung betr.)
 - 4) Sonstige Kassenanangelegenheiten bez. Anträge seitens der Arbeitsgeber und Arbeiter.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **Eibenstock, am 15. November 1889.**

H. Pfefferkorn, Vorsitzender.

Heller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrication der **Heller'schen Spielwerke** ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüße aus der Heimath** bringt. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publikum.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständniß zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk** zu **Weihnachten, Geburts- und Namenstagen** und außerdem als schönste Gabe für **Seelsorger, Lehrer, Kranke** u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigen Personen werden **Theilzahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direkt nach **Bern** zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Auf dem Wege von Muldenhammer nach Schönheide ist mir eine **schwarze Hündin** (Jagdrace) mit weiß. Foten, weiß. Brust u. c., nachgelaufen. Dieselbe kann gegen angemessene Belohnung abgeholt werden bei **F. Thümmel, Tischler, Schönheide** neben der Weberfabrik.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Heilmittel sind bei allen **Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust-**

und **Lungenleiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **J. Braun.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzstr. 47b.**

Eine halbe Etage

ist sofort oder später zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. **Neumarkt 278.**

Ein **Puppen-Haus** mit Thurm, Saal, Gallerie und 8 Zimmern. Thüren und Fenster zum öffnen und schließen. Das Haus 88 Ctm. hoch, 39 Ctm. breit und 56 Ctm. tief. Der Thurm extra zum abnehmen 96 Ctm. hoch, alles massiv gebaut, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen **Havre-Newyork, Hamburg-Westindien, Stettin-Newyork, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.**

Nr. 856 Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Sein reichhaltiges Lager in Lampen und Lampentheilen

aller Art, als: **Zug-, Leuchter-, Tisch-, Ampel-, Hänge- und Wand-Lampen,** Lampen mit dem neuesten Luftzugbrenner, als: **Blitz-, Universal-, Intensivbrenner** u. s. w., sowie in **Reflexen, emaillirten, lackirten und rohen Blechwaaren, Eisen- und Glaswaaren** u. s. w. bringt zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung

Emil Glassmann, Silempner.

Prima Petroleum zu haben bei

Obigem.

Richters Anker-Steinbalken

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbalken enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsaften regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbalken zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos übersenden: **J. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.**

Kalender aller Sorten

finden sich in den Auslagen der Papier- und Buchhandlungen sowohl, wie nicht minder in denen der einheimischen Buchbindereien. Vor allem empfiehlt sich der **„Neue Vaterländische Kalender“**, den die Herren **Theodor Schubert, August Mehnert** und **Robert Müller, Buchbdlg.,** vorrätzig haben.

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 — M. 2.50 vierteljährlich

Illustriertes Mode- und Familienblatt

WIENERMODE

Das erste Heft des III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.

Jährlich: 24 Hefte, 48 colorirte Modebilder, 12 Schnittmusterbogen. **Schnitte nach Maß gratis.**

Zahnhalsbänder empfiehlt **E. Hannebohn.**